

Liebe Freundinnen und Freunde des Üetlibergs *Liebe Mitglieder*

Zusammen mit vielen anderen Menschen kämpfen Sie und wir seit Jahren für den Schutz des Üetlibergs und der Albiskette. Dabei haben sowohl der Verein Pro Üetliberg wie auch aktive Privatpersonen einiges erreichen können in ihrem steten Bemühen, die Intaktheit der Naturlandschaft Üetliberg-Albis möglichst weitgehend zu erhalten.

Da flatterte mir eben in diesen Tagen folgende Post ins Haus: «Vom Uetliberg wird dank Euch nicht mehr so oft gesprochen. Zum Glück gibt es aufmerksame, mutige und engagierte Mitmenschen, die die Augen offen halten.»

Die Augen offen halten – damit wird unsere Aufgabe, so wie wir sie verstehen und auch wahrnehmen wollen, genau umschrieben. Wir halten uns dabei an die für uns verbindliche Leitlinie, nämlich an den kantonalen Gestaltungsplan Uto Kulm von 2016, der – es sei an dieser Stelle wieder einmal deutlich gesagt – als gesetzlicher Kompromiss dem Gastgewerbebetrieb auf dem Uto Kulm bereits weitreichende Zugeständnisse macht. Konkret geht es uns in unserer Kommunikation mit dem Direktor/CEO der Hotel UTO KULM AG – siehe dazu den Artikel auf Seite 4 in diesem Heft – immer darum, dass die Gestaltungsplanvorgaben eingehalten werden, zum Wohl der Besucher und Besucherinnen auf dem UTO Kulm, im Hinblick auf den Schutz der Natur am Üetliberg, aber letztlich auch, denken wir, als Beitrag an den guten Ruf des Hotels und Restaurants an seiner prächtigen, ja einzigartigen Lage.

Der Uto Kulm ist auch Thema in einigen weiteren Berichten, die Sie in dieser Nummer des Pro-Üetliberg-Info lesen können. Aufgenommen haben wir ferner einen Gastbeitrag zum Thema «Windturbinen in bisher unberührten Landschaften». Ein unermüdliches Pro-Üetliberg-Mitglied hat

uns mit einer Information aus erster Hand zum Thema Denzlerweg beliefert. Und schliesslich kommt der Brunnen bei der SZU-Bergstation ein weiteres Mal kurz zur Sprache.

Einmal mehr zeigt sich bei allen diesen Themen: Unser Wirken ist nicht spektakulär, es ist nicht laut, und meist interessieren sich auch die Medien nicht sonderlich dafür. Nötig ist es hingegen wie eh und je. Deshalb bleiben wir wie in der Vergangenheit dran, wir bleiben wachsam, und wenn nötig mischen wir uns ein. Dies ist nur möglich dank Ihrer ständigen Unterstützung und Begleitung. Dafür möchte ich Ihnen allen an dieser Stelle wieder einmal ganz herzlich danken.

Für den Vorstand von Pro Üetliberg

Margrith Gysel, Präsidentin

P.S.: Bitte beachten Sie auch die beigelegte Einladung zur 19. jährlichen Mitgliederversammlung am Samstag, 18. November 2023, 14.30 Uhr im Forsthaus Uitikon.



Eiben beim Uto Kulm: Ende gut – alles gut?

Seite 2



Windturbinen auf dem Üetliberg?

Seite 6



Fahrtenkontrolle in Ringlikon: Hilft eine neue Kamera?

Seite 7

Eiben beim Uto Kulm: Ende gut, alles gut?

Nicht nur wird der Üetliberg als Ausflugsort immer beliebter bei der rund herum ansässigen Lokalbevölkerung. Er trägt darüber hinaus seit 40 Jahren das offizielle Gütesiegel «Landschaft und Naturdenkmal von nationaler Bedeutung». Dafür verantwortlich ist nicht zuletzt sein einzigartiger Baumbestand. Unter dem Stichwort «Eibenparadies Uetliberg» liest man dazu auf der Website der Stadt Zürich Folgendes:

Einst weit verbreitet, ist die Eibe heute in ganz Europa selten geworden... Der Uetliberg ist nicht nur in der Schweiz eines der wichtigsten Verbreitungsgebiete der Eibe, sondern mit einem Bestand von zehntausenden Eiben auch von europäischer Bedeutung.

Taxus baccata – dies der wissenschaftliche Name der europäischen Eibe – wächst auf Stadtzürcher Grund und Boden bis direkt an den obersten Teil des Strässchens, das von der SZU-Station Üetliberg zum Uto Kulm führt. Und hier beginnt auch das Drama um illegale Abholzungen, das vor Kurzem – hoffentlich – ein gutes Ende gefunden hat.

Eibendrama beim Uto Kulm Teil 1: 2018
Pro-Üetliberg-Mitglied Hans-Peter Köhli traute seinen Augen nicht, als er im Jahr 2018 an einem schönen Sommertag auf dem Uto Kulm die Bescherung sah: Wie bereits zehn Jahre zuvor hatte Hotelier Giusep Fry die im Eigentum der Stadt Zürich befindlichen Bäume unter der Aussichtsterrasse massiv zurückschneiden lassen. Dies widersprach nicht nur sämtlichen Vereinbarungen zwischen der Hotel Uto Kulm AG und der Stadt Zürich als Waldbesitzerin, sondern auch den gesetzlichen Vorschriften. Diese haben folgenden Wortlaut:

Die Stadt Zürich sowie die Hotel Uto Kulm AG verpflichten sich, jeweils in ihrem Perimeter das Waldareal im Aussichtsbereich gemäss Gestaltungsplan sowie Art. 6 der Vorschriften zum Gestaltungsplan auf eigene Kosten zu bewirtschaften und periodisch (etwa alle 10 Jahre, im Rahmen der üblichen forstlichen Bewirtschaftung) so auszulichten, dass die Fernsicht im Aussichtsbereich im Umfang von ausreichenden Sichtfenstern gewährleistet bleibt.

Um die erforderliche Koordination zu gewährleisten, werden jegliche Eingriffe abgesprochen. Forstarbeiten sind soweit erforderlich bewilligen zu lassen, bevor sie ausgeführt werden.

H.-P. Köhli wandte sich daraufhin an den städtischen Forstdienst Grün Stadt Zürich, der Tages-

Anzeiger brachte seinerseits einen grossen Artikel über den Baumfrevel – das Ganze endete damit, dass Hotelier Fry der Stadt Zürich erstens eine «Kompensation in Höhe eines vierstelligen Frankenbetrags zur Eibenförderung am Uetliberg» (Tages-Anzeiger vom 6. September 2018) überwies und zweitens versprach, künftig keine Eiben ohne Rücksprache mit der Eigentümerin Stadt Zürich mehr stutzen zu lassen.

Eibendrama beim Uto Kulm Teil 2: 2022
Gut vier Jahre später ist es wieder soweit: Pro Üetliberg stellt fest, dass der Stadtzürcher Eibenbestand am nordöstlichen, dem Hotel vorgelagerten Abhang stark zurückgeschnitten worden ist. Am 1. Dezember 2022 kontaktiert der Verein die Direktorin von Grün Stadt Zürich, Christine Bräm, um zu erfahren, wer dafür verantwortlich zeichnet.



Die Eiben sind weg: Da hat der Kulmwirt mehr als nur Sichtfenster herauschneiden lassen.

Frau Bräm teilt eine Woche später mit, der neue Uto-Kulm-Direktor/CEO habe Anfang September 2022 die Stadt Zürich bezüglich Sichtfenster-Bewirtschaftung kontaktiert. Daraufhin hätten der für den Üetliberg zuständige städtische Revierförster, der kantonale Kreisforstmeister, der Revierförster von Stallikon-Wettswil sowie Vertreter der Uto Kulm AG im Rahmen von zwei Begehun-

Fortsetzung nächste Seite

Gute Ideen – gerne, solange sie legal sind

Es muss gar nicht lange erläutert werden. Wir alle wissen, dass im Bereich Uto-Kulm, seiner Umgebung und den Zufahrtstrassen im Laufe der Jahre eine Menge Dinge passierten, die mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht vereinbar waren. Pro Üetliberg aber vorzuwerfen, der Verein habe oft nur deshalb eingegriffen, weil man den Herren Fry ihren Erfolg



Das verbreiterte Geländer als Ablagefläche – dazu eine prächtige Sicht auf das Alpenpanorama.

missgönne und neidisch sei, weil ihre Ideen manchmal übersprudeln, trifft jedoch überhaupt nicht zu.

Man darf durchaus anerkennen, dass gewisse legale Neuerungen durchaus akzeptabel oder sogar originell waren, und eine solche präsentiert sich seit einiger Zeit auf dem Kulmplateau hinter dem Turm Seite Restaurant. Das Geländer wurde verbreitert, umfunktioniert und dient nun als Abstellplatz für Tablets der Selbstbedienung. Auch wir gönnen den Uto-Gästen gerne den Genuss, etwas zu essen oder zu trinken und dabei das Alpenpanorama zu bewundern. Zudem: dass für die Sitze keine Plasticstühle verwendet werden, sondern Holz vom Albis, darf ebenfalls positiv vermerkt werden.



Die Stühle sind aus Holz vom Albis.

Hans-Peter Köhli

Eibendrama

Fortsetzung von Seite 2

gen vereinbart, welche Eingriffe zur Erhaltung der Aussicht notwendig seien und wer diese jeweils ausführen solle. Der Hotel Uto Kulm AG sei zugestanden worden, Baumschnitte an einer vorwiegend aus Haselsträuchern bestehenden Hecke sowie einer Gruppe von Eiben im obersten Waldrandbereich selber ausführen zu können. Bei den Eiben hätte sie sich dabei auf die Kronen vorgängig vom Stadtförster bezeichneter Bäume zu beschränken sowie eine dafür ausgebildete Fachperson zuzuziehen.

Ende September 2022 dann, so Frau Bräm weiter, habe Grün Stadt Zürich festgestellt, dass die Eibengruppe in einem Ausmass zurückgeschnitten worden sei, die nicht den getroffenen Abmachungen entspreche und für die Stadt Zürich als Waldeigentümerin nicht zufriedenstellend sei. «Wir haben uns deshalb entschieden, dass künftige forstliche Eingriffe für die Schaffung von Sichtfenstern im Stadtwald ausschliesslich von (der Stadt) Zürich durchgeführt werden.»

Eibendrama beim Uto Kulm: Ende gut, alles gut?

Auf die Nachfrage von Pro Üetliberg, ob das neuerliche unbefugte Vorgehen der Hotel Uto Kulm AG für diese ein rechtliches oder finanzielles

Nachspiel habe, beschied uns Frau Bräm am 13. Januar 2023, der Gastgewerbebetrieb habe glaubhaft darlegen können, dass es sich bei dem verfrühten Eingriff um ein Missverständnis gehandelt habe.

Fazit

Die Stadt Zürich, genauer gesagt die zuständige Dienstabteilung Grün Stadt Zürich, hat beim «Eibendrama 2022» nach Ansicht des Schreibenden alles richtig gemacht: Sie hat einigen Aufwand betrieben, um beiden Forderungen – derjenigen des Gastgewerbebetriebs nach Sichtfenstern einerseits, nach dem Schutz der Eiben andererseits – Genüge zu tun. Und sie hat Pro Üetliberg auf Anfrage rasch und offen über die Abläufe im Zusammenhang mit der verunglückten Baumschnittaktion im September 2022 informiert, wofür wir uns an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bedanken. Glauben wollen wir schliesslich auch die Aussage, es habe sich bei der ganzen Sache um ein Missverständnis gehandelt. In diesem Sinn hoffen wir, nie mehr im Pro-Üetliberg-Info berichten zu müssen, die Hotel Uto Kulm AG habe Stadtzürcher Eiben nach eigenem Gutdünken und ohne Genehmigung zurückgestutzt. *Rolf Kuhn*

Pro Üetliberg und Hotel Uto Kulm AG: Dialog statt Rechtsstreit?

Auf das Erscheinen des letzten Pro-Üetliberg-Infos im Juni dieses Jahres reagierten der Hotel/Restaurantbetrieb Uto Kulm wie auch die Gemeinde Stallikon mit deutlichen Worten. Stein des Anstosses war ein mit Fotos illustrierter Artikel, in dem beanstandet wurde, das Hotel-Restaurant zuoberst auf dem Üetliberg handle den Vorgaben des kantonalen Gestaltungsplans Uto Kulm fortlaufend zuwider, dies insbesondere bei den Themen Parkierung sowie Ausdehnung der gastgewerblichen Aktivitäten auf den öffentlichen, das heisst der Allgemeinheit vorbehaltenen Bereich, in dem solches nicht erlaubt ist.

So setzte sich der Stalliker Bauvorstand, Herr Gemeinderat Reto Bernhard aufgrund der Lektüre auf sein Velo und radelte auf den Uto Kulm, um die Beanstandungen von Pro Üetliberg persönlich zu überprüfen; etwas, was er nach seinen eigenen Angaben alle ein bis zwei Wochen einmal tut (Stallikon ist erste Aufsichtsinstanz, was die Einhaltung der Gestaltungsplanvorschriften betrifft). Seine Beobachtungen deckten sich allerdings nicht mit denen von Pro Üetliberg; laut ihm hält sich das Hotel/Restaurant abgesehen von gelegentlichen kleinen und unbeabsichtigten Verstössen generell an die Vorgaben.

Auch zwischen dem Direktor/CEO der Hotel Uto Kulm AG einerseits und Pro Üetliberg andererseits entspann sich in der Folge ein sehr pointierter, um nicht zu sagen kontroverser E-Mail-Verkehr. Herr Direktor Fry verwies erneut auf seinen guten Willen, sich wenn immer möglich an die Vorschriften des Gestaltungsplans zu halten, und kritisierte, Pro Üetliberg habe mehrfach betont, nicht päpstlicher als der Papst sein zu wollen, zeige sich in Wirklichkeit jedoch äusserst kleinlich, wenn es um zeitweilige versehentliche Übertretungen von Gestaltungsplanvorschriften gehe. Wir beharrten demgegenüber auf unserer Aussage, dass es sich bei den mit Motorfahrzeugen überstellten Flächen vor dem Hotel und den Nebengebäuden sowie der Inanspruchnahme der Allgemeinheit vorbehaltenen Teile des Kulmplateaus für gastgewerbliche Zwecke keineswegs um Lappalien handle, sondern um erhebliche Verstösse gegen den Gestaltungsplan, worin es wörtlich heisst:

«(Der) Gestaltungsplan sichert die öffentlichen Interessen an der Nutzung des Aussenraums (Wanderweg, Ausflugsrestaurant, dauernd öffentlich zugänglicher und grosszügiger Aussichtspunkt. (...)) Im Freien sind keine permanenten Fahrzeugabstellplätze zulässig.»

Um die festgefahrene Situation zu deblockieren, beschloss der Pro-Üetliberg-Vorstand in seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien, Herrn Fry statt eines

weiteren Schriftenwechsels ein erneutes Treffen vorzuschlagen, an dem beide Seiten ihre Anliegen noch einmal vorbringen und die Differenzen, wo nicht ausgeräumt, so doch zumindest persönlich diskutiert und zu Boden geredet werden könnten. Der Uto-Kulm-Direktor zeigte sich seinerseits erfreut von dem Vorschlag und empfing in der Folge eine Vorstandsdelegation von Pro Üetliberg auf dem Uto Kulm.

«Sehr pointiert, um nicht zu sagen kontrovers»: Die weiter oben verwendete Formulierung würde auch den Gesprächsverlauf der jüngsten Begegnung von Hotel und Pro Üetliberg zutreffend beschreiben. Zum Schluss jedoch zeitigte diese in Bezug auf die beiden oben erwähnten strittigen Punkte doch noch ein Ergebnis, das für die Zukunft auf mehr Verständnis für die Interessen der jeweils anderen Seite, vielleicht sogar auf eine weitere Annäherung der Standpunkte hoffen lässt.

Zur Illustration des eben Gesagten mögen die folgenden beiden Auszüge aus der ersten schriftlichen Kommunikation nach der erwähnten Gesprächsrunde dienen.

Pro-Üetliberg-Präsidentin Margrith Gysel an Uto-Kulm-Direktor/CEO Fabian Fry: «Optimistisch stimmt uns insbesondere die von Ihnen signalisierte Bereitschaft, der Einhaltung der Gestaltungsplanbestimmungen bezüglich der öffentlichen Fläche zwischen Kiosk und Aussenrestaurantbereich A sowie betreffend Parkierung von Motorfahrzeugen im Freien künftig verstärkte Beachtung zu schenken.»

F. Fry an M. Gysel: «Ihr Optimismus ist berechtigt; wir haben heute in der internen Kommunikation beispielsweise noch einmal dezidiert klargestellt, dass der von Ihnen angesprochene Bereich für Apéros tabu ist. Uns wiederum stimmt Ihre signalisierte Bereitschaft optimistisch, dass wenn wir uns an die beiden Brennpunkte «gelbe Markierung» und «Parkierung» halten, wir nichts mehr vom Verein Pro Üetliberg hören, sollte sich kein neuer signifikanter Brennpunkt entwickeln.»

Rolf Kuhn



Treppe Denzlerweg – erfreuliche Wendung

Sie erinnern sich vielleicht: Im Herbst 2019 wurde anlässlich von Baumfällaktionen der Denzlerweg an verschiedenen Orten beschädigt. Man beeilte sich jedoch von Seiten «Grün Stadt Zürich» zu versichern, dass alle Schäden wieder behoben würden. Das geschah tatsächlich im Laufe der Zeit mit einer Ausnahme, und diese betrifft ein Gelände bei der längsten Treppe im oberen Teil. Der damalige Förster, Herr Spörri, war offenbar infolge verschiedener Differenzen mit Leuten, die

seine Waldbewirtschaftung nicht gut hiessen, verstimmt und weigerte sich, das Gelände wieder zu erstellen. Bei Interventionen via Direktorin von «Grün Stadt Zürich» hatte auch sie mehrmals versprochen, das Gelände werde wieder kommen, aber es



Der frühere Förster liess sich nicht überzeugen: Kein Gelände solange er noch im Amt war.

kam nicht, der Förster blieb unerbittlich und stärker als die Vorgesetzte.

In solchen Fällen ist es gut, ein wenig Gras darüber wachsen zu lassen, was auch buchstäblich über den Löchern der ehemaligen Geländerpforten passierte. Ab 2022 amtet nun im Albisgütli ein neuer Förster, Herr Schönenberger. Er nahm sich freundlicherweise der Sache an, und vor einigen Tagen fand er sich sogar an Ort und Stelle beim oberen Denzlerweg ein (!), um einen Augenschein vorzunehmen. Ich durfte ihm die Situation nochmals erklären; eigentlich, meinte er, sei dieser Pfad eben kein offizieller Wanderweg, und deshalb sei «Grün Stadt Zürich» nicht verpflichtet, ein Gelände anzubringen. Umgekehrt erwiderte ich, jahrzehntelang habe aber dort das frühere Gelände seine guten Dienste getan, und dem Grundsatz «versprochen ist versprochen», würde ich meinen, sollte auch hier Nachachtung verschafft werden. Der Schluss des Gesprächs endete erfreu-

lich. Für mein Anliegen seien eigentlich keine finanziellen Mittel vorhanden. Aber es zeichne sich eine Lösung ab. Im Frühjahr 2024 werde eine Gruppe Lernende der Försterschule Maienfeld am Üetliberg eine Arbeitswoche absolvieren, und diese Leute, sei vorgesehen, könnten dann das heiss ersehnte Gelände im Zuge der Ausbildung montieren. Mit allergrösster Wahrscheinlichkeit wird es dann also im Sommer 2024 endlich heissen: Ende gut, alles gut.



Doch der neue Förster fackelte nicht lange: Er hatte ein Einsehen und liess das Gelände montieren.

spernte ich Mund und Augen auf. Über Nacht müssen hier die Heinzelmännchen gewirkt haben, denn tatsächlich stand ausgerechnet jetzt neben den 28 Stufen ein schönes, perfektes Holzgelände, fast so, wie es früher jahrzehntelang der Fall gewesen war. Einziger Unterschied: Nun erstellte man es Richtung bergauf links, während es früher auf der rechten Seite geholfen hatte. Perfekt! Offenbar ist der neue Förster auch der Meinung, gegebene Versprechen sollten eingehalten werden, und vermutlich kam irgendwo noch eine Kasse zum Vorschein, welche es erlaubte, das Gelände schon auf den Winter hin anzubringen statt erst im 2024. Die meisten Denzlerwegfans, vor allem die älteren, dürften sich freuen, dem Förster habe ich gedankt, und so sind wir wider Erwarten bereits anfangs Oktober 23 beim glücklichen **Ende gut, alles gut.**

Es geschehen noch Wunder

Zwei Tage, nachdem ich meine Einsendung für das Info übermittelt hatte, war Sonntag, 1. Oktober, und der Denzlerweg diente mir wieder zur Besteigung des Üezgi. Im oberen Teil aber bei der langen Treppe

Hans-Peter Köhli

Gastbeitrag

Windturbinen auf dem Üetliberg ?



Der Wetterradar verhindert sie: So würden sie aussehen, die Windturbinen auf dem Üetliberg.

Der Üetliberg wird gemäss den Plänen der kantonalen Baudirektion auch in Zukunft vor industriellen Windturbinen und schwerlastfähigen Zufahrtsstrassen verschont bleiben. Dies ist allerdings weder der Bedeutung des Zürcher Hausbergs als Erholungsgebiet zu verdanken noch der Tatsache, dass die Albiskette im «Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung» (BLN) eingetragen ist, sondern einzig dem Umstand, dass Windturbinen auf dem Albisgrat den Wetterradar von Meteo Schweiz stören würden – ein Sachverhalt, den der kantonale Baudirektor bei der Vorstellung seiner Windkraftpläne am 7.10.2022 ausdrücklich bedauert hat.

Andere landschaftliche Wahrzeichen im Kanton Zürich haben da leider weniger Glück. Vom Üetliberg aus wohl am markantesten sichtbar werden die vier geplanten Gebiete auf der Pfannenstiel-Zürichbergkette mit total 17 Windturbinen sein. Daneben trifft es auch den Bachtel sowie den Irchel; insgesamt sind im Kanton Zürich vier BLN-Gebiete betroffen. Mit Höhen von bis zu 220 Metern werden die Turbinen viermal höher als herkömmliche Hochspannungsmasten – höher als alle bestehenden Bauwerke im Kanton.

Neben den landschaftlichen Auswirkungen dieses Vorhabens wird auch die Natur schwer getroffen, zumal die überwiegende Mehrheit der 51 vorgesehenen Windkraftgebiete ganz oder teilweise im Wald liegen. Dies bedeutet Schwertransporte im Wald und Rodungen für Standflächen und Zufahrtsstrassen. Das ist ein massiver Eingriff in die letzten zusammenhängenden Rückzugsgebiete von Wildtieren.

Den gewaltigen Schäden an Natur und Landschaft steht dabei nur ein sehr bescheidener Nutzen gegenüber. So sind drei der geplanten Windturbinen nötig, um gleich viel Strom zu produzieren wie das kleine Flusskraftwerk Letten in der Innenstadt von Zürich. Um die Stromerzeugung des Flusskraftwerks in Eglisau zu erzielen, würden 47 Turbinen benötigt. Freie Landschaft Zürich (fl-zh.ch) engagiert sich gegen diese massive Beeinträchtigung von Natur, Landschaft und Bevölkerung für einen minimalen und unverlässlichen Stromertrag.

Martin Maletinsky, Pro-Üetliberg-Mitglied und Präsident von «Freie Landschaft Zürich»

Kommentar von Pro Üetliberg

Der Vorstand von Pro Üetliberg befasst sich seit längerem mit dem Thema Windturbinen. Unsere Haltung zu dieser alternativen Form der Stromerzeugung ist zwiespältig: Klar scheint, dass wir neue Energiequellen entwickeln müssen. Welchen Preis wir dafür zu bezahlen bereit sind – zum Beispiel mit riesigen Windrädern übersäte Naturlandschaften – darüber gehen die Auffassungen auseinander. Diese Grundsatzdiskussion ist nicht abgeschlossen.

Einig sind wir uns dagegen, dass auch sogenannte umweltfreundliche Energiequellen wie Wind- und Solaranlagen usw. immer nur die zweitbeste Lösung darstellen. Vordringlich wären vielmehr konsequente Stromsparmassnahmen mit dem Ziel einer drastischen Verminderung des Stromverbrauchs. Dass eine riesige Menge Strom heute sinnlos verschwendet wird und ohne grosse Komforteinbussen eingespart werden könnte, scheint unbestritten.

Tatsache ist ferner: Es gibt keine Stromproduktion ohne Beeinflussung bzw. Beeinträchtigung der Umwelt. Selbst Wasserkraftwerke konnten nie ohne schwere Eingriffe in die Umwelt realisiert werden. Als Beispiel diene der folgende Abschnitt aus einem Bericht zum Bau des im Beitrag von M. Maletinsky erwähnten Kraftwerks Eglisau:

«Schwere Eingriffe in die Umgebung gingen dem Werk voraus. 1915 begannen die NOK mit der Verlegung der Glattmündung und mit den Abbrucharbeiten entlang des aufzustauenden Rheins: In Oberried wurden 15 Häuser abgebrochen, in Eglisau wich die bekannte gedeckte Holzbrücke der neuen Betonbrücke, und das Gesicht des Rheinstädtchens wurde in der Euphorie für das neue Kraftwerk durch den Abbruch von 15 Häusern, darunter das Salzhaus, für immer beeinträchtigt. Ein Teil des Weilers Rheinsfelden wich samt der Mühle dem Kraftwerksbau, dafür entstand für die Betriebsleiter und Belegschaft die Kolonie Neu-Rheinsfelden.

Diese heute kaum mehr denkbaren Eingriffe in eine alte Siedlungslandschaft ermöglichten die Erstellung der grosszügigsten Kraftwerksanlage des Kantons.»

Die Gemeinde Uitikon und der Autoverkehr auf dem Üetliberg

Der Üetliberg war und ist für unzählige Anwohnerinnen und Anwohner das, was in den klassischen Naturschilderungen früherer Zeiten *locus amoenus* genannt wurde, «ein lieblicher Ort». Einer der bedeutendsten Bestandteile des über Jahrhunderte von den Dichterinnen und Dichtern besungenen literarischen Garten Eden war selbstverständlich der Wald. Weitere wesentliche Elemente waren Lichtungen da und dort, eine Wiese mit Blumen gehörte dazu, schliesslich einige von Menschenhand geschaffene Einrichtungen, die der Erholung und Erfrischung dienten: Bänke, die zum Sitzen einluden, ein schön gestalteter Trinkbrunnen, ein kleiner hübscher Unterstand.

Dem *locus amoenus* entgegengesetzt war *locus terribilis*, «der schreckliche Ort», wie zum Beispiel ein zerklüftetes und von tiefen Schluchten durchzogenes Gebirge, aus dem es für allzu Tollkühne, nachdem sie sich hineingewagt hatten, oder Verirrte, die versehentlich dort gelandet waren, je nachdem kein Entkommen gab.

Der Üetliberg verkörpert bis in die heutige Zeit beides zugleich: Als natürliches Spazier- und Wanderparadies, in neuerer Zeit auch als Jogging- und Biker-Mekka ist er weit über die Gemeinden Uitikon, Stallikon, Adliswil und die Stadt Zürich hinaus bekannt und beliebt. Andererseits reiben sich weiter weg Wohnende immer wieder einmal verwundert die Augen, wenn in den Medien berichtet wird, dass eine ortsunkundige Spaziergängerin oder ein vom Weg abgekommener Tourist in den Schründen und Steilhängen des Zürcher Hausbergs von professionellen Kräften aus Bergnot gerettet werden musste.

Zum bedrohten Paradies wurde der Üetliberg erstmals an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, als der Autoverkehr in kürzester Zeit derart answoll, dass sich der Zürcher Regierungsrat im Jahr 1911 veranlasst sah, für sämtliche Üetliberg-Fahrstrassen ein absolutes Motorfahrzeugverbot auszusprechen. Das war es für lange Zeit aber auch schon: Der Gefährdungen von Flora und Fauna am Üetliberg wurden erst in den 1960er-Jahren wieder mehr, als die Zürcher Kantonsregierung das von ihr erlassene und ein halbes Jahrhundert lang konsequent durchgesetzte Motorfahrzeugverbot plötzlich zu durchlöchern begann. Gleichzeitig wuchs bei vielen Menschen die Bereitschaft, sich den unheilvollen Entwicklungen aktiv entgegenzustellen. Zu diesem Zweck schlossen sich einige hundert von ihnen im Jahr 2004 zum Verein Pro Üetliberg zusammen, einer Natur- und Heimatschutzorganisation, deren Name Programm ist und deren Mitglieder-Info Sie gerade jetzt wieder in den Händen halten.

Für den Schutz der Natur auf dem Üetliberg in erster

Linie verantwortlich sind jedoch nicht private Institutionen wie unser Verein, sondern lokale Behörden. Vor allen anderen zu nennen sind hier die Stadtzürcher Dienstabteilung «Grün Stadt Zürich», die die Wälder auf dem Gebiet der Stadt Zürich bewirtschaftet, oder das frühere kantonale Oberforstamt, das heute «Abteilung Wald» heisst und einerseits am Üetliberg ebenfalls Wald besitzt, andererseits die lokalen Forstämter beaufsichtigen soll.

Eine enorm wichtige Rolle in der Erhaltung des Üetlibergs als natürlichen «*locus amoenus et terribilis*» spielen aber auch die Gemeinden Stallikon und Uitikon: Erstere ist mit der Aufsicht über die Einhaltung des kantonalen Gestaltungsplans Uto Kulm betraut, letztere mit der Überwachung der Autofahrten auf der «Üetliberg-Hauptverkehrsader» zwischen dem Ortsteil Ringlikon und dem Uto Kulm und weiter nach Uto Staffel und Felsenegg.

Zu all diesen staatlichen Organen sucht der Vorstand von Pro Üetliberg immer wieder den persönlichen Kontakt. Im Falle von Uitikon ist die oberste Ansprechperson der Üdiker Gesundheits- und Sicherheitsvorstand, Herr Gemeinderat W. A. Schelling, zu dessen Vorgänger Patrik Wolf Pro Üetliberg einen unkomplizierten Draht gehabt hatte. Nach dessen Rücktritt lag es nahe, den Nachfolger im Amt ebenfalls um eine erste persönliche Unterredung zu ersuchen. Herr Schelling gewährte unsere Bitte ohne weiteres und lud auf Ende August eine Vorstandsabordnung von Pro Üetliberg ins Gemeindehaus Uitikon ein.

Hauptthema der in einer angenehmen und sehr konstruktiven Atmosphäre verlaufenden Besprechung war die 2016 vom Kanton an die Gemeinde Uitikon übertragene hoheitliche Aufgabe, einerseits das Üetliberg-Fahrverbot ab Ringlikon zu überwachen und andererseits Ausnahmegewilligungen vom Fahrverbot gemäss kantonaler Verfügung auszustellen. Dem Kontrollauftrag kommt die Gemeinde konkret dadurch nach, dass sie mittels einer Kamera in Ringlikon sämtliche Fahrten auf den Üetliberg erfasst und die Lenkerinnen und Lenker büsst, wenn sie vorgängig keine Ausnahmegewilligung eingeholt haben.

Was einfach klingt, hat in der Praxis jedoch einen Haken. Das Problem besteht darin, dass die bestehende Kamera in die Jahre gekommen ist und ihr deshalb noch viele Funktionen fehlen, die sehr erwünscht wären. Da die Entwicklung auch in diesem Bereich rasante Fortschritte gemacht hat, wird Herr Schelling im Budget für das kommende Jahr die Anschaffung eines neuen Geräts beantragen. Ob die Uediker Gemeindeversammlung den Antrag gutheissen wird, bleibt abzuwarten.

Rolf Kuhn

Brunnen bei der Bergstation: Das – vorläufig – letzte Kapitel



Der Brunnen steht.

Die Tafel (unten) ist angebracht – leider so weit weg vom Objekt, dass niemand sie mit dem Brunnen in Verbindung bringt.



Über die kleine Erfolgsgeschichte haben wir an dieser Stelle mehrmals berichtet. Zum letzten Mal in der Juninummer des Pro-Üetliberg-Info: «Dank der Bestrebungen unseres Vereins gibt es seit letztem Herbst am Bahnhof Üetliberg wieder einen Trinkwasserbrunnen ... Was noch fehlt, ist eine Sponsortafel.»

Die Tafel ist mittlerweile montiert – allerdings an einem so ungünstigen Ort, dass man sie kaum sieht, und in so grosser Entfernung vom bezeichneten Objekt, dass nur Eingeweihte einen Zusammenhang zwischen ihr und dem Wasserspender herstellen können.

Das Täfeli fachgerecht und grosszügigerweise gratis angebracht hat die SZU. Wer nun vermuten würde, die Bahngesellschaft sei verantwortlich für die unbefriedigende Platzierung, wäre damit total auf dem Holzweg: Nachdem bereits Pro Üetliberg die Wasserversorgung Zürich WVZ mehrmals vergeblich ersucht hatte, die Plakette am Brunnen selber anbringen zu dürfen, setzte sich ein Mitglied der SZU-Geschäftsleitung höchstpersönlich bei der WVZ für diese Lösung ein. Leider ebenfalls vergeblich; die Stadt Zürich liess sich auch von dieser hochrangigen Fürsprache nicht erweichen. Zurzeit scheint es deshalb, als ende die Saga vom wiederauferstandenen Brunnen mit einem etwas schrägen Schlenker.

Kann sein, kann aber auch nicht sein: An der nächsten Sitzung des Pro-Üetliberg-Vorstandes werden die Sponsortafel und ihre Positionierung jedenfalls bestimmt noch einmal zur Sprache kommen.

IMPRESSUM

Verantwortlich für Text, Layout und Redaktion:

Margrith Gysel	info@pro-uetliberg.ch
Rolf Kuhn	Pro Üetliberg
Martin Maletinsky	8142 Uitikon
(Gastbeitrag)	Postkonto:
Paul Gross	87-383086-6
(Redaktion, Layout)	IBAN: CH64 0900
Ulrich Gysel	0000 8738 3086 6
(Webmaster)	

Besuchen Sie auch unsere home-page:
www.pro-uetliberg.ch

Generalversammlung

**Die diesjährige
Jahresversammlung des
Vereins Pro Üetliberg
findet statt am Samstag,
18. November 2023, 14.30 Uhr
im Forsthaus Uitikon Waldegg.**

**Wir freuen uns, wenn Sie
zahlreich erscheinen**

Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Denn je mehr wir sind, desto mehr Gewicht hat unsere Stimme. Werben Sie doch im Kreise Ihrer

Verwandten und Bekannten für Pro Üetliberg. Margrith Gysel, 044 400 48 00, nimmt Ihre Anmeldung gerne entgegen.